Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

97 (27.4.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 97. Dienstag den 27. April 1915. 86. Jahrgang.

Der Krieg.

Amsterdam, 26. April. Zu den deutschen Erfolgen bei Ypern bemerkt der Berichterstatter der Tijd, dadurch werde Ypern unmittelbar bedroht! Der Hammerschlag der Deutschen auf die Linie der Verbündeten in Belgien sei von großer Gewalt. Wenn es den Deutschen gelinge, auch südlich unterhalb St. Julien vorzudringen, werde Ypern beinahe eingeschlossen und die englischen Stellungen im Rücken bedroht sein. Dem vorzubeugen gelte bei dem Kampf der gegenwärtigen Stunden die Bemühungen der Verbündeten. Dort, wo die Deutschen über den Kanal gekommen seien, sei ein sehr wichtiger Punkt, weil dort fünf verschiedene Straßen zusammentreten. Von hier aus würden sowohl die englischen, wie auch die belgischen Stellungen bedroht.

Genf, 26. April. In Boulogne trafen zwei englische Lazarettzüge ein mit verwundeten Franzosen und Engländern aus der Schlacht bei Ypern. Nach ihren Angaben waren diese Kämpfe das Furchtbarste, was sie bisher erlebt hatten.

* Berlin, 27. April. Zu den Kämpfen um den Hartmannsweilerkopf schreibt das „Berl. Tagebl.": Die Franzosen sind des heißumstrittenen Besitzes des Hartmannsweilerkopfes nicht lange froh geworden. Unter bedeutend größeren Verlusten als das erstemal haben sie die Bergfeste abermals den stürmenden deutschen Truppen überlassen müssen und man darf hoffen, bald von weiteren Fortschritten zu hören, die uns die neueroberte Stellung endgültig sichern werden.

* Berlin, 27. April. Die „Voss. Ztg." berichtet über ein neutrales Urteil über die feindlichen Schlachberichte, wonach die „Tijd" schreibt: Das eine Mal ist es das Wasser wie bei Soissons, das andere Mal die große Uebermacht wie in der Champagne, dann wieder sind es die Stinkbomben, die nach den englisch-französischen Berichten die Siege der Deutschen ermöglichen. Man erhält den Eindruck, daß die Alliierten es schwer finden, ihre Niederlagen einzugestehen.

Berlin, 26. April. Die „Nationaltidende" meldet, laut einem Telegramm des „Lokalanz." aus Kopenhagen, aus Paris: Pierre Loti wurde von der Königin von Belgien in Audienz empfangen. Loti führte das Gespräch auf die bayerischen Verwandten der Königin, wobei diese sagte, sie habe keine Beziehungen mehr zu ihren Verwandten. Zwischen ihnen und ihr sei ein „eiserner Vorhang" niedergegangen, der niemals wieder gehoben werden könne.

W.T.B. Petersburg, 26. April. Die „Nowoje Wremja" meldet aus Moskau, daß wegen der Teuerung der Lebensmittel, insbesondere von Fleisch und Brot, bedeutende Unruhen ausgebrochen sind. Eine Reihe von Bäcker- und Fleischerläden, sowie von Materialwarenhandlungen wurden zerstört. Der Gehilfe des Stadthauptmanns, der Polizeimeister und der Revieraufseher sind durch Steinwürfe am Kopfe verwundet worden.

W.T.B. Malta, 26. April (Reuter.) Das britische Schlachtschiff „Triumph" ist, während es die türkische Stellung auf Gallipoli beschoß, durch drei Granaten getroffen worden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Zwei Mann wurden verwundet. (Wenn die Admiralität schon von Malta aus die Beschädigung des „Triumph" meldet, muß es schon schlimm mit ihm stehen!)

Frankfurt, 26. April. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." wird über Konstantinopel einwandfrei aus Egypten berichtet, daß die dortigen australischen Truppen, etwa 23000 Mann abgelöst und nach Australien heimbefördert worden seien. Ihre Demoralisierung habe einen so hohen Grad erreicht, daß begründete Gefahr bestanden habe, sie werde auch auf andere Truppen übergreifen.

W. T. B. Konstantinopel, 26. April. (Nichtamtlich). Der Kriegsminister hat die Flagge des englischen Untersee-Bootes „E 15" dem Kriegsmuseum überwiesen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

** Durlach, 26. April. Mit Beginn des 26. April 1915 hat eine Bestandsaufnahme von Reis zu erfolgen. Hiernach haben die Eigentümer von Reis, die 2 Doppelzentner und mehr in Gewahrsam haben, dies der Zentraleinkaufsgenossenschaft m. b. H. in Berlin anzuzeigen. Bei Verletzung der Anzeigepflicht haben die Eigentümer schwere Strafen zu gewärtigen. Wir machen auf die heutige Bekanntmachung im Amtsverkündigungsblatt aufmerksam.

^ Durlach, 27. April. Nach dem Städt. Voranschlag für das Jahr 1915 wird die Umlage wie im vorigen Jahr, nämlich 32 Pf. erhoben werden. Von einer Erhöhung der Umlage konnte nur deshalb abgesehen werden, weil der Stadt durch die erhöhten Steuerkapitalien, den Ueberschuß der Städt. Sparkasse durch Gas- und Wasserwerk und durch den Waldreservefond Mehreinnahmen zu Teil geworden sind. Die Gesamtausgaben sind berechnet mit 884073 Mk., die Gesamteinnahmen mit 509105 Mk., sodaß der ungedeckte Aufwand 373968 Mk. beträgt. — Der Ueberschuß der Städt. Sparkasse aus dem Jahre 1914 beläuft sich auf 27700 Mk.

Karlsruhe, 27. April. Auf dem Felde der Ehre ist bei den Kämpfen der letzten Tage der Teilhaber der bekannten Firma Leipheimer u. Mende, Regimentsadjutant des Res.-Inf.-Regts. No. 238, Oberleutnant d. L. Karl von Pfeil, gefallen. Er war ein

---

Feuilleton. 34)

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

(Fortsetzung.)

Christine öffnete den Brief mit dem silbernen Messer, das neben ihrem Gedeck lag. In Wilhelms ungelenken Zügen, die immer noch etwas von der Handschrift eines Schulknaben hatten, waren vier Bogen bekritzelt. Christine las vor, indes ihre Mutter mit dem Teekessel hantierte:

„Geliebtes Mamming, und Du, jungverehelichtes Schwesternherz! Von wo ich schreibe, das darf ich zunächst nicht sagen — es ist auch unmöglich; denn wir sind auf hoher See, schon seit zwei Tagen, und ich könnte den Ort doch nur astronomisch bestimmen, aber das würde Euch wenig helfen, weil Ihr nichts davon versteht, wozu ich Euch beglückwünsche. Denkt Euch Euren Marine-Willy also als einen blauen Punkt irgendwo in der Ostsee, der mit durchschnittlich fünfundzwanzig Knoten Geschwindigkeit sich in nordöstlicher Richtung vorwärts bewegt. Das Wetter ist ruhig, der Himmel so blau wie unsere Tapete im Wohnzimmer, die Verpflegung vorzüglich, die Geschütze geladen, die Stimmung prächtig und die Faulheit dito. Wir haben bisher starke Verluste zu beklagen — und zwar an Munition, die aber gut angewendet wurde, indem sie ein paar russischen Torpedobooten und einem netten kleinen Kreuzer (er war viel zu schade!) das Lebenslicht ausblies. Denn auf unserer Spazierfahrt in der Ostsee haben wir auch hin und wieder gemerkt, daß jetzt ja Krieg ist, und das war in den besagten Fällen. Ein paar Tage haben wir uns für die Russen recht unbequem benommen, indem wir nämlich die Katze vor dem Mauseloch machten und immer vor dem Finnischen Meerbusen kreuzten — was einerseits ganz lustig war, andererseits aber auch nicht, weil da überall Minen liegen, und das ist, wenn Ihr auf Parkettfußböden zwischen verstreuten Erbsen spazieren geht. Nun, wir sind nicht hingefallen, und haben das zweifelhafte Vergnügen, auf Minen aufzulaufen, den Herren Russen überlassen, die unsere Wünsche denn auch mit einer für russische Verhältnisse unerhörten Promptheit erfüllt haben. Kürzlich begegneten wir der „Augsburg" — wo, darf ich wieder nicht sagen — und hörten, daß sie den Kriegshafen von Libau ein bißchen bombardiert hat, das ist sehr tüchtig und wir werden es baldmöglichst nachmachen — aber mit einem anderen Hafen, ich weiß noch nicht, mit welchem. Wir fahren gewissermaßen immer mit „versiegelter Order", denn wir wissen alle nicht, wohin es geht. Wir spielen inzwischen Wasser-Polizei, und erst gestern haben wir einen Racker arretiert, nämlich einen Dampfer voller Englishmen; er ruht auf dem Meeresgrunde, er ruhe sanft! Die Leute haben wir mit einem deutschen Dampfer, der gerade des Weges daherkam, nach Lübeck geschickt, weil es eine hübsche Stadt ist, namentlich die Partie an der Trave und das Rathaus, von dem ich aber nicht viel verstehe.

So, nun genug von mir, es ist gar nichts zu erzählen, weil es mir gut geht und ich froh bin, wieder auf dem Wasser zu sein, ich tauge einmal nicht fürs Land, aber auf dem Wasser fühle ich mich wohl. Wie geht es Euch? Daß zu Lande tapfer gekämpft wird, habe ich gehört, durch Zeitungen; denn Briefe habe ich noch nicht bekommen, und daß die „Feldpost" auf dem Wasser streikt, ist ja schließlich kein Wunder. Meine Schwester, wie ich sie kenne, sitzt bis über die Ohren in Vereinsarbeiten — ich stelle mir vor, daß sie „Charpie zupft", und dann muß ich lachen. Du, mein Mamming, wirst sicher alle Bestrebungen mit

Sohn des im 70er Krieg gefallenen Hauptmanns von Pfeil und genoß in der hiesigen kaufmännischen Welt hohes Ansehen und war u. a. Vorstandsmitglied der Handelskammer.

Karlsruhe, 26. April. Am Sonntag fand hier eine Versammlung der Vorstandschaft des Karlsruher Turngaues statt, in welcher mitgeteilt wurde, daß etwa 90 Prozent der Gauangehörigen zum Militärdienst eingezogen sind. Die Zahl der Gauangehörigen betrug auf 1. Januar 1915 insgesamt 4870.

Karlsruhe, 26. April. In Baden-Baden ist in fast vollendetem 80. Lebensjahr der preuß. Major a. D. Karl Frhr. v. Reck nach kurzem Leiden gestorben. Er ist der Vater des badischen Gasandten am württemb. und bayr. Hof.

— Der Karlsruher Tierschutzverein überwies dem Deutschen Verein für Sanitätshunde 100 Mk. Angeregt durch die Spende stiftete Herr Direktor Dachgruber weitere 100 Mk. für diesen Zweck. Es ist erfreulich, wie überall die Wichtigkeit der Sanitätshunde auf den Schlachtfeldern zur Auffindung und Rettung unserer tapferen Krieger erkannt wird und Unterstützung findet. — Dem Karlsruher Tierschutzverein wurden dieser Tage Schriftstücke des roten Sterns zugeschickt, deren Inhalt das Interesse aller Tierfreunde finden werden. Es sei darum hier in Kürze mitgeteilt: Der rote Stern „Internationaler Bund von Hilfsgesellschaften für die auf den Schlachtfeldern verwundeten Tiere", welche am 24. Dezember 1914 in Genf in demselben Saale ins Leben trat, woselbst vor 50 Jahren (1863) das rote Kreuz gegründet wurde, läd alle deutschen Tierschutzverbände und Vereine zum Beitritt und zur 2. Konferenz auf den 24. Juni d. Js. in Genf ein. An der 1. Konferenz haben Delegierte aller kriegführenden Staaten teilgenommen. Bei dieser wurden folgende Resolutionen einstimmig angenommen: Die Delegierten bringen allen denjenigen, welche unter den Kriegsopfern leiden, ihre tiefste Sympathien entgegen. Wünschen aus tiefstem Herzen den demnächstigen Abschluß eines dauernden und ehrenvollen Friedens. Beglückwünschen diejenigen Staatsregierungen, welche von Beginn an praktische und wirksame Mittel für die Hilfe der Kriegspferde und namentlich hinsichtlich der Abkürzung ihrer Leiden getroffen haben und bitten die Staatsregierungen, welche solche Maßregeln noch nicht ergriffen haben, dies ohne Verzug zu tun. Beauftragen ein Komitee der Genfer Tierschutz-Gesellschaft die unternommenen Studien zu verfolgen und in allen Ländern Gesellschaften zu gründen, ähnlich der Organisation des Roten Kreuzes. In dem ersten Bülletin ist der Abdruck eines warmherzigen Appells vom Verband der deutschen Tierschutzvereine an die deutschen Krieger enthalten, die leidenden Pferde nicht zu vergessen. In diesem Rundschreiben steht auch eine Bestimmung des Kriegsministeriums, welche lautet: „Im Felde kann jeder Offizier oder Veterinär die Tötung eines schwer verletzten Pferdes anordnen, wenn dies nach seiner Ueberzeugung zur Abkürzung der Leiden des Tieres erforderlich ist" — Auch der Tierschutzverein Durlach überwies dem Deutschen Verein für Sanitätshunde 74 Mk. Dieser Betrag wurde vom Schriftführer von den Beamten der Maschinenfabrik Bruchsal, sowie von Freunden dieser Sache in Durlach gesammelt.

✱ Mannheim, 27. April. Der Stadtrat hat beschlossen der Erbauung einer zweiten Rheinbrücke erst einige Zeit nach Beendigung des Krieges näher zu treten.

✝ Ernte-Bittgottesdienst in den evang. Kirchen. Der Evang. Oberkirchenrat hat einer Anregung des deutschen evang. Kirchenausschusses folgend für den Sonntag Rogate, 9. Mai eine gottesdienstliche Feier festgesetzt, in welcher in Predigt und Gebet die Bitte um den göttlichen Segen für das Wachstum der diesjährigen Aussaat und für einen gedeihlichen Ausfall der Ernte zum Ausdruck kommen soll. Mitbestimmend bei der Anordnung der Feier war, daß das deutsche Volk neben dem Kampf der Waffen einen wirtschaftlichen Kampf zu führen hat und der Ausfall der Ernte in diesem Jahre deshalb weit mehr als in Friedensjahren für unser Volk von der allergrößten Bedeutung ist.

— Es ist zur Kennntnis des Kriegsministeriums, Armee-Verwaltungs-Departements, gekommen, daß Angehörige von Kriegsgefangenen oder Vermißten mehrfach in bedrängte Lage geraten sind, weil ihre Ernährer Familienzahlungen für sie überhaupt nicht oder nicht in der vollen zulässigen Höhe eingerichtet hatten und weil ihnen selbst der in den §§ 12 Ziffer 2 und 23 Ziffer 2 der Kriegs-Besoldungs-Vorschrift gewiesene Weg zur Erlangung von Mitteln unbekannt war. Nach diesen Bestimmungen kann der Gehalt kriegsgefangener oder vermißter Offiziere bis zu sieben Zehntel der Kriegsbesoldung, die Löhnung ebensolcher Mannschaften bis zum vollen Betrage ihren Familienangehörigen zur Bestreitung des Unterhalts bewilligt werden. Gesuche um Zuweisung dieser Bezüge sind in erster Linie an das betreffende Bataillon, Regiment usw., bei dem der Kriegsgefangene oder Vermißte gestanden ist, an dessen Ersatztruppenteil oder an das örtlich zuständige heimatliche Bezirkskommando zu richten. Dabei ist anzugeben, ob und in welcher Höhe Familienzahlungen bestehen, d. h. schon jetzt ein Teil des Gehalts oder der Löhnung der betreffenden Militärperson an dessen Familie unmittelbar ausbezahlt wird. (Halbamtlich. Karlsr. Ztg.)

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Auf Wunsch des Großadmirals v. Tirpitz wurde von einer großen Feier des 50jährigen Dienstjubiläums in Hinsicht auf die ernste Stunde abgesehen. Früh morgens brachte eine Regimentskapelle dem Jubilar ein Ständchen. Namens der Offiziere und Beamten der Marine hatte Prinz Heinrich als ältester Marineoffizier ein ungemein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt, welches die durch den Ernstfall erwiesenen Verdienste des Jubilars eingehend würdigt. Der Kaiser hatte zu Ehren des Jubilars zur Frühstückstafel eingeladen. Unter den zahlreichen Glückwunschtelegrammen war besonders herzlich dasjenige des Kaisers Franz Josef. Ferner hatten sämtliche Bundesfürsten, Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften, Armee und Marine Glückwünsche gesandt. Der Kronprinz war zur Feier des Tages selbst erschienen

Berlin, 25. April. Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, anläßlich des 50jährigen Dienstjubiläums eine in den herzlichsten Worten gehaltene Ordre zugehen lassen. Als äußeres Zeichen der dankbaren Gesinnung des Kaisers verlieh er Tirpitz die Schwerter zum Kreuz der Großkomture des Königlichen Hausordens von Hohenzollern.

* Berlin, 27. April. Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe zeigen fortgesetzt eine erfreuliche Zunahme.

* Berlin, 26. April. Der „Berl. Lokal-Anzeiger" meldet aus Freiburg i. B.: Als neuntes Opfer des feindlichen Fliegerangriffes am 15. April ist der achtjährige Volksschüler Maier seinen Verletzungen erlegen.

* Berlin, 27. April. Die in Santiago de Chile erscheinende deutsche Presse regt an, den gefallenen Helden der „Dresden" auf chilenischem Boden einen Gedenkstein zu widmen.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 27. April, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellung nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3—4 km südlich der bisherigen bis nördlich der D'Hondt-Ferme vom Yser-Kanal über St. Julien in der Richtung auf Gravenstafel verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter außergewöhnlich starken Verlusten schon im Feuer völlig zusammen.

Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengeschossenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden. Der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort Poperinghe etwa 12 km westlich von Ypern haben wir mit sichtlichem Erfolg zu beschießen begonnen.

Im Argonnerwalde wurde nordöstlich von Vienne le chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte herangezogen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Combresstellung scheiterten.

Ein heftiger Angriff im Ailly-Wald wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden.

Im nächtlichen Nahkampf arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern abend mehreremale zum Angriff vor, alle Angriffe mißglückten.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert.

oc. Oberndorf a. N., 27. April. Heute mittag erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf mehrere Bomben ab. Es wurden insgesamt 7 Personen getötet und mehrere verwundet. (D. G.K. g.)

Deinem bekannten großen Herzen umfassen und eine Tätigseit entfalten, die auch der Neid als segensreich bezeichnen muß . . ."

„Dieser Bengel!" schaltete Frau von Oettingen ein.

„Wo mag mein neugebackener Schwager Lothar stecken? Sorgt nur dafür, daß er nach Hause kommt, daß er ordentlich gesäubert wird; denn ich glaube, an Badegelegenheit fehlt es im heiligen Rußland, und dort vermute ich bereits unsere Truppen. Kinder, es kann ja gar nicht anders sein, als daß wir mit Riesenschritten siegen! Sollte denn diese Unmasse von Geist und Energie und Fleiß und Kleinarbeit, die ja keiner von Euch abzuschätzen versteht, — sollte denn das alles umsonst gewesen sein? Unmöglich. Ich bin in fremden Ländern herumgekommen, ich habe viel fremde Völker bei der Arbeit und auch beim Waffenhandwerk gesehen — ich sage Euch: keines ist fähig, unser Deutschland zu besiegen — und alle zusammen können sie's auch nicht! Mit John Bull haben wir ja nun auch Krieg, was wir Wasserratten besonders begrüßen, da doch sonst unser Anteil an der großen Räumungsarbeit gar zu gering ausgefallen wäre: denn die russische Flotte zählt kaum mit. Aber die Engländer werden den Kohl auch nicht fettmachen; denn mit ihnen verhält es sich auf der See genau so wie mit den Russen auf dem Lande: große numerische Uebermacht, aber kein Unternehmungsgeist, keine Verwegenheit, keine Initiative. Ich las in den Blättern, daß die Engländer auch so etwas wie Landungskorps geschickt haben, es ist wohl nur der Egalität halber, damit sie nicht auf eine Backe allein gehauen werden. Ich kenne die englische Flotte ziemlich gut und habe mich mit vielen englischen Offizieren unterhalten; ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu können, daß England seine Flotte, die seine letzte Waffe ist, nicht aufs Spiel setzen wird; denn es weiß ganz genau, daß es sie aufs Spiel setzt, wenn es unserer Flotte die Schlacht anbietet. Darum wird England, sobald es zu Lande seine Prügel weg hat, Frieden zu schließen suchen, natürlich im Interesse der Zivilisation; denn ohne ein moralisches Mäntelchen tut es dieser famose Staat nun einmal nicht.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg